

**Zeitschrift:** Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz

**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Schwyz

**Band:** 90 (1998)

**Artikel:** In helvetischer Gefangenschaft in Basel : Tagebuch des Michael Girmsch vom 22. Februar bis 31. Oktober 1799

**Autor:** Inderbitzin, Peter / Wiget, Josef

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-168208>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# In helvetischer Gefangenschaft zu Basel

## Tagebuch des Michael Gemsch vom 22. Februar bis 31. Oktober 1799

Peter Inderbitzin und Josef Wiget

### Die Handschrift

Im Dossier «Gemsch» der Personalakten des Staatsarchiv Schwyz liegt ein bis anhin wenig beachteter Schreibkalender zum Jahr 1799. Er erwies sich bei genauerer Prüfung als Tagebuch des Michael Gemsch über die Zeit vom 22. Februar bis 31. Oktober 1799: «Wohleingerichteter Schreib-Kalender auf das Jahr nach der heilsamen Geburt Christi MDCCXCIX. Dabey die Verzeichniß der Posten in Basel, Bericht von Aderlassen, eine kleine Praktik und Verzeichniß der vornehmsten Jahrmärkte. Auf den Eydnoß- und Baslerischen Meridianum gerichtet: Durch Jacobum Rosium. Basel, in Verlag bey J. Decker.»

Der Kalender wurde durch die Herausgeber paginiert. Der Schreiber führte sein Tagebuch bis Seite 66 – von wenigen mit Tinte geschriebenen Einträgen abgesehen – mit dem Bleistift. Die Seiten 13/14, 19/20, 25/26, 31/32, 37/38, 43/44, 49/50, 55/56 und 61/62 sind mit Kalenderangaben bedruckt. Die Seiten 67 bis 92 sind unbeschrieben bzw. mit Kalendertexten bedruckt. Von Seite 95 bis Seite 100 verwendete er abwechselnd Bleistift und Feder. Im Schubfächlein auf der Innenseite des hintern Kalender-

deckels befinden sich ein von späterer Hand mit Bleistift beschriebener Zettel mit biographischen Angaben zum Tagebuchschreiber sowie zwei Andachtsbilder des Gekreuzigten und der Unbefleckten Empfängnis.

### Der Tagebuchschreiber

Beim Verfasser des Tagebuchs handelt es sich um Michael Gemsch (7.2.1750–1.3.1836). Er wurde als fünftes von dreizehn Kindern seinen Eltern Josef Leonhard Anton Gemsch (1721–1777) und Maria Eva Franziska Hediger (1727–1795) in Schwyz geboren. Wie bereits sein Vater übte er den Beruf eines Metzgers aus und führte eine Gastwirtschaft<sup>1</sup>. Am 25. November 1787 heiratete er in Schwyz mit Maria Magdalena Antonia Ehrler (13.6.1750–16.10.1831), einer Tochter des damaligen Dorfvogts Josef Michael Ehrler und der Maria Salome Bulliard.

Am 13. April 1789 († 13.10.1850) wurde Sohn Josef Michael Dominik Alois Martin geboren, der spätere Vorschrech und Hauptmann. Mit dem Tod dessen einzigen Sohnes, dem Kommandant Dominik Carl Gemsch (25.6.1823–30.3.1897), starb die Linie der sog. «oberen Gemschen» vor mehr als 100 Jahren aus. Der zweite Sohn von Michael Gemsch, Johann Franz Anton Alois, geb. am 14.3.1790, starb bereits am 8.4.1801.

Josef Michael Xaver Anton Gemsch (vollständiger Taufname) erhielt seinen Rufnamen von seinem Taufpaten, dem Landammann Michael Xaver Reichmuth (1707–1756) und wird in der Regel als «Seelenvogt» bezeichnet. Dieses Amt wurde 1624 mit obrigkeitlicher Bewilligung geschaffen und zwar mit «Rücksicht auf die stetige Zunahme von Jahrzeitstiftungen in der Pfarrkirche zu Schwyz, welche zu verwalten bisher dem ohnehin stark in Anspruch genommenen Kirchenvogt obgelegen»<sup>2</sup>. Der Seelenvogt hatte die Entgegennahme, Verwaltung und Ausrichtung der Jahrzeiten zu besorgen<sup>3</sup>. Wann und wie lange Michael Gemsch dieses Amt ausübte, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Bei dem im Tagebuch erwähnten «Schwager Felix Hederger» handelt es sich um den nachmaligen Richter und

<sup>1</sup> Schwyz vor 100 Jahren, «Genaues Verzeichnus aller Häuser, Haushaltungen und Personen in der ganzen Pfarrei Schwyz, aufgenommen anno 1804 im Merz durch Thomas Fassbind, der Zeit Pfarrer dieses lobl. Kirchgangs», zum Jahr 1904 ergänzt durch seinen Nachfolger, Pfarrer Maurus Waser, Schwyz, 1904. S. 71: Nr. 72, «Des Michel Gämschen». – Pfarrer Fassbind nennt als Bewohner «Mstr. Michel Gämsch, Seelenvogt, Magdalena Ehrler, Domini, Student, geb. 1789, Domini Kamer, ledig, seiner Schwester Sohn, Domini Meyer von Luzern, Knecht, MA. Ender, Magd.» – Pfarrer Waser trägt (1904) nach: «Heute ist das Haus abgetragen, Im neuen Ochsen, der an dessen Stelle erbaut worden: Magdalena Fassbind (Schwester des Dr. Zeno), Witwe des Metzgermeister Franz Reichmuth.»

<sup>2</sup> Geschichtskalender Dettling, 1918, S. 44 und 1927, S. 38.

<sup>3</sup> «Schon in alten Stiftungsurkunden ist davon die Rede, dass die Verwaltung, wenn keine Familienglieder sie übernehmen, einem Seelenvogt übergeben und die Stiftungskapitalien dem sogenannten Seelensack einverleibt werden». Vgl. Dunst Elisabeth, Die Stiftjahrezeiten an der Pfarrkirche St. Martin zu Schwyz, Diplomarbeit der Frauenschule Luzern, o.O., 1946, S. 25.

Zunftmeister Josef Felix Anton Hediger (1. 1. 1765–6. 5. 1844). Er heiratete am 16. Januar 1790 mit der Schwester von Michael Gemsch, der am 24. November 1759 geborenen Anna Katharina Aloisia († 12. 5. 1837). Felix Hediger war von 1829–32 Mitglied des Siebner-Gerichts und in seinem Beruf ein künstlerisch begabter «Tischmacher» (Schreiner)<sup>4</sup>.

Der Text auf dem beigelegten Zettel berichtet vom Verhalten des Michael Gemsch während der kritischen Monate der Franzosenzeit in Schwyz Folgendes: «Mich. Gemsch zeichnete sich 1798 bei dem Gefecht an der Schindelegi u. Rothenthurm durch seine Tapferkeit aus. Auch nach der Unterwerfung durch die Franken war sein Sinn beständig auf die Befreiung seines Vaterlandes gerichtet. Er erschien bei den Zusammenkünften, die Paul Stieger in Beggenried u. an der Treib veranstaltet hatte, rieth jedoch von dem Vorschlag St. ab, den Fleken Schwyz zu umzingeln und Zeughaus zu besetzen, sich der Französischgesinnten zu bemächtigen; auch bei der Bauernversammlung in Morschach bekämpfte er siegreich diesen Antrag. Nicht destoweniger wurde er 1799, 22. Hornung festgenommen u. nach Basel geführt, wo er 33 Wochen in Gefangenschaft blieb.»

## Das Verfahren gegen Michael Gemsch

Anhand der Akten des Bundesarchivs<sup>5</sup> lässt sich der Prozess und das Schicksal des Michael Gemsch verfolgen. Er wurde am 12. September 1798 gefangen genommen und zwischen dem 18. September und dem 30. Oktober 1798 vier Mal verhört. Das Urteil des Kantonsgerichts des Kantons Waldstätten gegen ihn erging am 5. November 1798: «Nachdem die Verhör, welche mit Michael Gämsch, 42 Jahre alt, von Schweitz gebürtig, und verheirathet, gepflogen, verlesend angehört, und die Klag und Verantwortung vernommen worden, ist mit Urtheil für Recht erkannt: dass er eine halbe Stunde mit einer Ruthe in der Hand auf den Lasterstein gestellt, danne 6 Jahr lang ins Schellenwerk verurtheilt, und nebst Abtrag seiner Prozess-Kosten in Gulden Eintausend Geldbuss zu Handen der Verwaltungs-Kammer verfällt seyn solle.» Gemsch, bzw. seine Verwandtschaft, legte gegen das Urteil Berufung beim Obersten Gerichtshof der Helvetischen Republik ein.

Vom 12. September 1798 an wurde er indessen in Basel gefangen gehalten und nach zehn Wochen auf Bitte seiner Verwandten und gegen Bürgschaft nach Hause entlassen.

Dort lebte er «dankbar, bescheiden, gefällig und tugendsam» in seiner Wohnung. Im Februar 1799 – nach dem Bittsteller Martin Gasser am 16., nach Gemsch selbst am 22. – wurde er wiederum nach Basel geführt. Am 14. März erging das Urteil des Appellationsgerichtes auf zwei Jahre Einsperrung «auf seine Kosten, Verbürgung seines bürgerlichen Betragens auf vier Jahre mit Gl. 2000, Beraubung seines Aktiv Bürgerrechts auf 6 Jahr und zur Bezahlung aller Prozess- und Gefangenschafts Kösten...» Unerwartet wurde er am 16. September 1799 von Basel nach Freiburg ins Zuchthaus gebracht, muss aber vor dem 10. Oktober wieder nach Basel zurückgeführt worden sein.

Aus dem Bitschreiben von Jos. Anton Studiger, Präsident der Munizipalität Schwyz, vom 28. September 1799 geht hervor, dass Gemsch, wie auf dem zuvor zitierten «Zettel» angedeutet ist, an der Unterstützung des Nidwaldner Aufstandes vom September 1798 beteiligt gewesen war. Die militärische Hilfe einer Anzahl Schwyzer zugunsten der Nidwaldner wurde von den helvetischen Behörden und den Franzosen als Bruch der Kapitulation vom 3. Mai 1798 betrachtet. Als Folge wurde der Flecken Schwyz besetzt, und die Anführer und schwyzerischen Teilnehmer am Aufstand gerichtlich verfolgt.

Die Bitschreiben angesehener Bürger von Schwyz, und selbst des Regierungsstatthalters von Matt, Gemsch vorzeitig aus der Haft zu entlassen, wiesen durchwegs auf die äusserst misslichen Umstände seiner Familie hin. Ihre ökonomischen Zustände seien gänzlich zerrüttet, ihr Haus sei bei dem letzten Einzug der Franzosen (nach dem Hirthemlikrieg Ende April 1799) vollständig ausgeplündert worden, seine Frau sei ausser Stande, das Metzgergewerbe fortzusetzen und mit ihren unmündigen Kindern an den Bettelstab gebracht worden. Im weiteren wird mehrmals betont, dass Gemsch für die eigentlichen Rädelstführer der Nidwaldner Unterstützung, die entwichen seien, büßen müsse.

<sup>4</sup> Schweizerisches Künstler-Lexikon, II. Bd., Frauenfeld, 1908 (Nachdruck 1967), S. 210. «Hediger, Felix Anton, Tischmacher, von Schwyz, übernahm laut Akkord vom 6. Aug. 1808 die Ausführung des Chorgestühls in der Pfarrkirche zu Altdorf samt Kredenztisch und zugehörigen Sesseln... machte schon 1802 auch die Beichtstühle, die grossen Türen und einen Teil der Kirchenstühle der nämlichen Pfarrkirche».

<sup>5</sup> Bundesarchiv Bern, BO Bd. Nr. 3582 «Crim. Procedur gegen Michael Gemsch».

Die vielfachen Bitten und Gesuche waren schliesslich erfolgreich. Girmsch konnte vorzeitig, wenn auch später als alle anderen Mitgefangenen, nach Hause zurückkehren.

## Zur Edition

Die Eigenheiten der Sprache und des Stils sowie das Verständnis des Tagebuchschreibers von seinen Umständen wollten durch eine grundsätzlich buchstabentreue Transkription gewahrt bleiben. Die Gross- und Kleinschreibung wurde indessen den heutigen Gepflogenheiten angepasst, und die Verdoppelungen wurden aufgelöst. Der leichten Verständlichkeit willen wurden die Absätze entsprechend den Gedanken des Textes eingerichtet und die Interpunktionen zurückhaltend ergänzt.

Die Verwendung der Klammern:

- [ ] für Ergänzungen der Herausgeber
- [...] unleserliche Stellen
- ( ) für kurze Wörterklärungen.

*Kursiv:* Mit Tinte geschriebene Einträge.

## Der Text des Tagebuchs

[p. 1] 1799. Jahrs.

Den 22. Horner an einem Freitag am 2 [Uhr] da ich in der Schärbrunnen<sup>6</sup> Käß abholen wollen, da ich in der Käller innen will, so säche ich meinen Bruoter mit dem Leüffer Carli Fuchs auf mich loß kommen. Da ich ab ihnen erschrocken, waß es doch sein möchti. Da seye zuo mir kommen sind, sagen seye mir, das ich heim komme. Ich frag mein Bruoter, waß dis bedeuten soll. Er sagt mir, das Jochem Hediger, des Kreutz Wirts Sohn, sambt der Wacht im meinem Haus sind.

[p. 2] Ich habe die Käß laßen Käß sein und gehe mit ihnen nacher Hauß und han es zuo Haus angetroffen. Wie

<sup>6</sup> Tschaibrunnen, Liegenschaft in Schwyz.

<sup>7</sup> Turm = Gefängnis im Rathaus.

<sup>8</sup> S. Beilage: Brief von Felix Donat Kyd (1793–1869) von Brunnen an Kommandant Dominik Girmsch vom 20. Juni 1863. Kyd bringt einige Angaben zu verschiedenen im nachfolgenden Text genannten Schwyzer Gefangenen.

<sup>9</sup> Rothenthurm.

<sup>10</sup> Eintrag von Felix Donat Kyd.

der Bruoter gesagt, da mir der Jochem der Anzeig gemacht, das ich imme alle Schlößer, Kälter und Zimmer eröffnen solle. Er habe der Auftrag, mir alles durchsuochen. Wie er es gethan, aber nichts verdächtiges gefunden. Nach deme hat der Leüffer Fuchs den Befälch, mich auf das Rathaus zuo füören. Da ich vermeint ich müöße widerum [p. 3] in der Durren<sup>7</sup> und ich von meiner lieber Fraue Abscheit namm und ich ihren mein Sackgält und Schlüssel gegäben und seye also verlaßan. Da mir auf das Rathaus kommen, hat er mich in die kleine Ratstuben gethan, da (wo) ich der erste und auch allein war, und weiters kein Anzeig gemacht. Nach dem bringet [er] widerum der Joseph Fischli<sup>8</sup>, nach dem der Vetter Domini Blaser, nach dem der Frantz Blaser, nach dem da es Nacht war, [p. 4] bringets widerum der Pfarherr Bärzart (Betschart) auf Morschach. Da mir unser 5 waren, haben seye uns ein wenig Suben (Suppe) gegäben. Des Hrn. Pfarherren Bruoter ist auch die Nacht bey uns gewässen; bis am Morget haben sey ihn in der Durr gethan. Nach dem es lang Nacht war, bringen seye widerum den Marti Stiger bey dem roten Duren<sup>9</sup>. Da mir mit ein anderen die Noth ausgehalten und [p. 5] keiner von uns allen weis, warum oder wohin oder waß es mit uns wärten (werden). Da es Morget und balt 8 Uhr war, da heißtet es eins mall Marsch, da mir noch nüöchter an Spiß und ich auch nüöchter an Gält war.

Da mir auf den Blatz aben kommen, so ist eine starkhe frantzössi Wacht mit aufgeplantzneten Beynet (Bajonett). Haben seye vor unser Augen das Gwehr scharpf gelaten und also sind seye mit uns auf Brunnen zuo. Da haben seye mit uns bey dem Rößli bey dem Agänt Uolrich [p. 6] Einker genommen und das Früöstückh gegäben. Nach dem sind seye mit uns an die Schiffändi. Da sind zuo uns gekommen von Uri als nämlich

1. Hr. Pfarherr auf Selisbärg *Regli*<sup>10</sup>
2. Hr. Xaver Gisler Sonnen Wirt
3. Frantz Statler Metzger
4. Joseph Maria Statler sein Sohn
5. Jacob Hauser
6. Joseph Antoni Scolar
7. Ficentz Görig

Da haben mir beyseitz fillem Folch ein geschiffet und sind in Nammen Gottes auf Begenriet zuo gefaren und alda haben mir widerum ausgeschiffet [p. 7] und sind mit ein anderen auf Stantz zuo gegangen und seye haben mit uns bey der Kronnen Einker genommen, und haben seye uns laßen zuo Mittag gäben. Nach dem sind seye mit uns zuo dem Rathaus, da sind widerum 16 Man zuo uns ge-

kommen. Da hat der Stathalter alda uns mit Nammen allen geruoffen, daß ein jeter Antwort gäben soll. Erstlich von Underwalten als nämlich

1. Hr. Landvogt Zelger
2. Hr. Xaveri Würsch
3. Hr. Obervog[t] Barmettler [p. 8]
4. Michel Scheiber
5. Remigi von Büren
6. Victor Niterberger
7. Melchior Waser
8. Remigi Odermat
9. Frantz Joseph Würsch
10. Jacob Würsch
11. Joseph Durer
12. Wachmeister Fruontz
13. Frantz Joseph Wagner
14. Baltz Etli
15. Johanes Würsch
16. Nitklaus Odermat.

Da haben seye die Wacht schanschert und verstecheret<sup>11</sup> und seye sind mit uns auf Stanstat zuo und widerum eingeschiffet [p. 9] und auf Winchel zuo gefaren. Da haben seye widerum ausgeschiffet und sind mit uns auf Lucern zuo in die Stat. Seye haben uns bey dennen Schneiteren<sup>12</sup> Nachtquadtier gegäben, und in einen großen Stuben haben seye, das für 2 Man, ein alte Materatzen auf dem Boten gelegt, darauf haben mir ruoen können.

Am Morget als den 24. Horner haben seye uns auf 3 Wägen verdeillet, dar bey 13 Traguner sambt dem Offenzierer alle rot bekleit und der Offenzierer ist grün bekleit mit Golbtorten, [p. 10] alle auf Roßen mit aufgeplantzem Schwärt. Im Angesicht einer großen Anzall Folch sind seye allso mit uns zuo der Stat aus und auf Sursee zuo. Da haben seye uns zuo Mittag lassen gäben. Nach dem sind mir widerum auf die Wägen, alda ist widerum Folch bey ein anderen, das mir uns verwunderet haben. Also sind seye mit uns zuo dem Stäti hinaus auf Damersällen auf reiten [p. 11] und auf Zoffigen auf das Rathaus in das Nachtquadtier. Im einem großen Zimmer haben seye uns Stroh auf den Boten gelegt und wullene Dechi darüber, da haben mir die Nacht ruoen können.

Am Morget haben seye uns widerum auf die Wägen genommen und sind mit uns zuo dem Stäti hinaus auf Arburg, auf Olten und über den Hauenstein und auf Leüffingen. Da haben seye Einkehr genommen und haben uns lassen zuo [p. 12] Mittag gäben.

Hernach sind seye mit uns bis auf Liestel, das Nachtquadtier auf dem Rathaus. Alda haben seye uns widerum Stroh auf den Boten, darauf haben mir ruohen können. Was das Mittag und Nacht Eäßen haben seye es kommidert und bezalt. Was aber das Früöstückchen und der Wein und übrige ist, haben mir um unser Gält befällen können oder nichts haben. Am Morget sind seye [p. 15] mit uns widerum auf Basel zuo durch die Stat und im der Maräfflichen Hoff. Alda hat uns der Regierungsstathalter empfangen und das [...] angewisen. Und mir haben durch 102 Staffel aufen müößen auf den oberisten Boten. Alda haben mir uns im 3 Zimmer verdeill zumm schlaffen, ein Zimmer zum spißen und haben noch 3 andere Zimmer gehabt.

[p. 16] Von innen mir in einem Zimmer ein Altdar aufgerichtet und haben unsre liebe Ehrwürtige Pfarherren den 13. Mertz das erste heilige Mäßopfer verrichtet, welches seye alle Tag verrichtet und mir die heilige Mäß haben anhören können. Welches mir alle dem höchsten Gott alle Tag unter der heiligen Mäß Danckh darfür sagen. *Den 14. Aberill hat uns der Sellisbärger Pfarherr das erste mall gebretiget und den 21. Aberill der Morschacher Pfarherr das Wort Gottes verkündiget.*<sup>13</sup>

[p. 17] Den 8. Mertz ist ein Bruoter von uns, der Vicenz Görig von Uri, gestorben. Gott gäbe imme und allen die ebige Ruoh. Den 15. Mertz ist widerum einer von Underwalten angekommen, mit Nammen der Michel von Büren.

Den 10. Aberill sind wiederum 8 gefangene Hr. von Glarus ankommen als:

1. Hr. Landammen Zweiffel
  2. Hr. Ratzherr Freüler
  3. Hr. Schützen Meister Tschuti
  4. Hr. Tagmen Vogt<sup>14</sup> Tschuti
- [p. 18] 5. Hr. Bartelome Bluomer, Metzger
6. Hr. Doctor Tschuti
  7. Hr. Landschreiber Lützinger
  8. Hr. Leütenambt Lienart

Dise obigen Herr sind alle in der [...] allda gewäßlen.

<sup>11</sup> ausgewechselt und verstärkt.

<sup>12</sup> Zunfthaus zu den Schneideren, Brandgässchen 13.

<sup>13</sup> Mit Tinte geschriebener Eintrag von gleicher Hand.

<sup>14</sup> Tagmen = Tagwen = Gemeinwerk. Der Tagwenvogt ist der Vorsteher der Genossame, welche die Tagwen- oder Gemeinwerke ausführt.

Dise obige sind bey uns auf einem Boten. Seye haben auch ein aleinigs Zimmer. Mir können aber nach belieben zuo sammen kommen. Es ist noch ein Gefangner von Zürich den 14. Mertz angekommen, der Murall (Muralt), er ist in einem Zimmer auf unsern Boten eingeschloßen, mir können nit zuo sammen kommen. *Nach dem Exsammen haben seye ihn [in] der graußambste Duren gethan, in das Bärgloch. Sey haben müößen auf einem Sparen und Seill aben laßen.*<sup>15</sup>

[p. 21] Den 14. Aberill ist widerum ein Gefangner aus dem Abzeillerland (Appenzell) ankommen, Hr. Lantsfändri[ch] Zällwäger. Er ist im das Zimmer, so die Hr. von Glarus seind. Den 17. Aberill ist widerum von da auf S[t.] Gallen vor das Kandongericht zur Verantwortung abgeführt worten. Diser obige seye der reichiste Herr in dem gantzen Abenzeillerland. Man schetz ihne mer als 10 mall hundert dußend Gult[en] reich.

[p. 22] An dem ersten Sontag im Meyen als den 5. dises habents der Pater Gwartijan von Sarnen am Morget under hl. Mäß zuo uns ankommen. Und den 7. Mey ist er widerum am Morget, da mir die erste Mäß etwas früöer haben, under sälben hl. Mäß die Wacht sambt Under- und Übergewehr von uns wäg genommen. O welch ein Schrecken für uns, das [p. 23] mir der liebe Pater widerum verlohren haben.

<sup>15</sup> Mit Tinte geschriebener Eintrag von gleicher Hand.

<sup>16</sup> Balthasar Alexis Henri von Schauenburg (1748–1831) war am 12. Dezember 1798 durch Masséna als Oberbefehlshaber der französischen Truppen in der Schweiz ersetzt und zum Generalinspektor der Infanterie in Strassburg ernannt worden.

<sup>17</sup> Haus des Peter Ochs (1752–1821), Präsident des helvetischen Senats, Mitglied und Präsident des Direktoriums.

<sup>18</sup> Gemeint sind wohl die «Remparts», die Stadtmauern/-wälle.

<sup>19</sup> Michael Gemsch meint damit das Geschlecht Paravicini zum Falken. Im Text folgen noch weitere Schreibweisen: Baraizeini, Barofizini, Bräffzini usw. Dr. Niklaus Landolt vom Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt meldet dazu freundlicherweise: «Bei den ‹Paravicini zum Falken› handelt es sich um die Inhaber einer Eisenhandlung, die 1773 gegründet wurde und im Haus zum Falken (heutige Freie Strasse 49–51) domiziliert war. Wenn im Jahre 1799 von ‹Paravicini zum Falken› die Rede ist, sind damit die beiden Söhne von Samuel Paravicini-Fatio (1737–1798), Samuel Paravicini-Socin (1768–1817) und Emanuel Paravicini-Battier (1779–1854) gemeint, die die Firma unter dem Namen ‹Gebrüder Paravicini› nach dem Tode ihres Vaters weiterführten. Mitinhaberin der Eisenhandlung war auch die Witwe Anna Catharina Paravicini-Fatio (1744–1807).»

Den 31. Mey haben mir alle der Margräffliche Hoff verlassen müößen, weilen die Bläßierten nicht mer Blatz haben. Es hat mir ein Man von der Wacht schon vor 2 Tagen gesagt, es seyen schon 176 und kommen noch allezeit und füören widerum fort. Und die Frau unsers Aufwart hat mir gesagt, wan seye nit allweil fortfüören würten, daß seye in halber Stat nit Blatz hättet. Seye haben uns [p. 24] in ein aleinigs Hauß gethan.

Den 7. Brachmonat ist der Schauburg<sup>16</sup> sambt seiner gantzen Familli aus des Ochsen Hauß<sup>17</sup> am Morget frö auf Straßburg verreißet. In dem Hauß, so mir alle wonnen, ist näben des Ochsen Hauß; es ist nur die Straß darzwüschen.

[p. 27] Den 7. Brachmonat ist ein Bruoter von uns unverhofft endlaßen worden. Es ist der Michel Scheüber in Underwalten, im Stantzer Kirchgang.

Den 11. [oder 10. ?] Brachmonat in Miternacht, hat es ein erschrockliches Wäter gegäben. Es hat gefüret, und in der Stat in fier Hüßer geschoßen, und auser der Stat in der Gottesacher, so man die Leüt und auch die Francken begraben, geschoßen. [p. 28] Und hat auch ein zeitlang erschröcklich gewättert und innen geschütet, das die Leüt am Morget gesagt, sey haben vermeint, es seye eine Wulchenbruch. Es hat aber zuo allem Glückh von dem Schießen kein Mänsch getroffen und auch kein Für aufgangen. Den 16. Brachmo. hat unser Aufwart von dem Bürger Stathalter guote Zeitig überbrach, das mir alle Tag von uns 4 Man vor und 4 Man nach Mittag sambt einem Man von der Wacht [p. 29] in die Stat und um die Stat auf denen Rambären<sup>18</sup> ummen spatzieren können, und mir uns sälbst verdeillen können. Mir haben mit ein anderen das Loß gezogen.

Den 18. Brachmo. ist mein Dur (Tour) zuo spatzieren. Ich bin zuo demm Barafizeini<sup>19</sup> zuo vernämen, ob mein Bruoter und Knächt etwa auch gefangen sey, weilen mein Schwager in dem letsten Brieff nichts von ihnen gemältet. Da habe ich die traurige Andwort bekommen, mein Bruoter sey auch gefangen, er seye [p. 30] auf Raberschweill, von da auf Arburg gefüört worden. O welch ein betrüöhte Zeitung für mich.

Den 27. Brachmonat ist der Fischer Niterbäger und der Joseph Durer, als unsere mitgefangne Brüöter, endlaßen und nacher Hauß reißen können. Als dise 2 Man von dem Stathalter endlaßen und aus der Stat kommen, sagen sey mir, es seyen Brieff an mich bey Barafizeini. Als ich dis vernommen, lauffe ich eilfertig hin zuo vernämmen, was Neües seye.

[p. 33] Da habe ich große Freüt und Trost bekommen, als 2 Brief an mich da sind. Einer von meinem lieben Bruoter, mit seiner Hand geschriben, das er endlaßen und gesund bey seiner lieben Frauen und Kinder bey Hauß seye. Und ein Brief von meinem lieben Schwager und von meinen lieben Frauen und Kind und Knächt, von ihnen underschrieben und darin vernommen, das seye Gott sey Danck bey Läben und gesund seyen. O welch ein Trost und Freüt für mich.

[p. 34] Den 1. Heümonat hat unser Aufwart die Grabschrifft des Rabinats<sup>20</sup> überbracht, die lautet also: Hier liegt Rabinat der Dieb/zwar war sein Tot der Mänschheit lieb./Doch um sein Handwärckh zuo volenden,/stilt er sich aus des Henkers Händen. Geläßen in der Klara Kirchen.

[p. 35] Den 2. Heümonat habe ich der Hr. Pfarherr in Erschwill und Büötziger Pater Maurus im Kandon Sollen-duren das 2. mall heimgesuoch.

*P. Maurus Jecker, Kapitular in dem Kloster Marienstein Ka[n]tons Solothurn, würklichen Pfarrer zu Büsserach und Erschwill, wurde den 25. Februr 1799 in Verhaft genommen und auf Solothurn geführt. Von da kam er den 3. Merz auf Basel, den 16. Maji wurde er alda zu folgendem verurtheilt. Erst. Seiner Pfarrey entsetzt. Zweyt. In das Zuchthaus bis zu einem allgemeinen Europäischen Frieden verbant. Dritt. Zu allen Kosten verfällt.<sup>21</sup> Den 1. [oder 2.] Augst hat er das erstmall Mäß.*

[p. 36] Den 6. Heümonat ist widerum ein Bruoter von uns endlaßen worden, der Landvogt Zälliger (Zelger) von Underwalten in Stantz. Er ist auf Bärren (Bern) für das Dirächdori (Direktorium) beruoffen. Was dis bedeuten soll, wüßen mir nicht. Mir haben vermeind, es möchte etwa zuothuon sein von wägen unser Endlaßung, welches mir so härtzlich wünschden.

[p. 39] Den 23. Heümonat sind widerum 2 Mitbrüöter von uns endlaßen worden, als Hr. Obervogt Barmettler zuo Underwalten, in Buochs, und der Nitklaus Odermat von Underwalten, Kirchgang Stantz. Den 27. Heümonat sind widerum 3 Man von unser Mitbrüöter endlaßen worden, der alte

1. Remigi Odermat, ist 78 Jahr alt
2. Frantz Joseph Würsch
3. Baltz Etli

Dise 3 sind in Underwalten, Kirchgang Stantz und Buochs.

[p. 40] Es sind allhier in Basel bey dem Engel auch 6 Man gefangen, die den 20. Aberill angekommen sind:

1. Ist Hr. Seckelmeister Joseph Sondereger
2. Caspar Sondereger. Diese 2 Man sind aus dem Rintdall in Altsteten.
3. Seckelmeister Joseph Antoni Hirschi
4. Batdist Schneiter des Ratz in Abenzäll Inerrotten
5. Hr. Stathalter Johan Bartlime Richtstaller
6. Hr. Haubtman Kästli in Abenzäll außer Roten.

[p. 41] Den 2. Augst sind widerum 2 Mitbrüöter von uns endlaßen worten und haben nacher Hauß abreissen können, als der 1. Hr. Remigi von Büren, diser ist der Breßideint gewässen in dem Kriegsrat. Der 2. ist Michael von Büren, alt Ratzherr. Diese 2 Man sind in Underwalten im Kirchgang Stantz. Den 4. Augstmonat sind widerum 2 Man von uns von Underwalten endlaßen worten und haben auch nacher Hauß abreissen [p. 42] können, als Frantz Joseph Wagner im Kirchgang Stantz, ist im alten Rat. 2. Johanes Würsch im Kirchgang Ämädden, ist im alten Rat.

Den 9. Augst sind widerum 3 Mitbrüöder von uns endlaßen worden und seye haben nacher Hauß reissen können. Als der 1. Hr. Kilchmeier Xaveri Würsch im Kirchgang Ämädden in Underwalten. 2. Melchior Waser, alt Ratzherr im Kirchgang Wolffenschießen. [p. 45] 3. Ist der Jacob Würsch im Kirchgang Ämäten. Diese 3 sind alle Underwaltner.

[p. 46] Den 18. Augst haben mir die fröhliche Zeitung vernommen, daß mir alle endlaßen seye. Welch ein Trost und Freüt für uns alle! Nach dem mir in die Fäschper gegangen und seye aus ist, sind mir auf den Blatz ein wenig bey ein anderen gestanden. Kombt ein Herr, stet bey uns. Er fangt an zuo erzellen, daß die Franken auf Schweitz eingetrungen. In Hau[p]tfläcken haben 200 Buren nitergemacht, haben alles verherget<sup>22</sup> und verbränt und sey kein Stein auf dem ander gebliven sey. Das habe ime ein Hausher gesagt, der darbey gewässen.

[p. 47] Auf Freüt kombt Leit. Der einzige Trost ist noch für uns überig, das mir es nit glauben, das es also bös seye. Als mir den 20. Augst alle mit ein anderen zuo

<sup>20</sup> Wenn damit Jean Jacques Rapinat – französischer Kommissär und mit dem Einzug der Kriegskontributionen in der Helvetischen Republik beauftragt – gemeint sein soll, kann es sich nur um ein Schmähgedicht mit dem Wunsch, den verhassten Einzüger tot zu sehen, handeln. Rapinat starb erst 1818 in Colmar.

<sup>21</sup> Eintrag mit Tinte von anderer Hand.

<sup>22</sup> Mutwillig verderben, beschädigen.

dem Bürger Regierung Stathalter ihn gegangen, als mir noch 13 waren, 6 von Uri und 6 von Schweitz und einer vom Underwalten, und mir alle in bester Hoffnung, mir seyen alle los, mir können mit ein anderen nacher Hauß, so sagt er: Michel Gämbsch kan nit fort, er muoß hier bleiben, die anderen können alle mit Baß (Pass, Geleitbrief) fort.

[p. 48] Von Schweitz ist

1. Hr. Pfarherr auf Morschach.
2. Joseph Fischli.
3. Domini Blaser.
4. Marti Stiger.
5. Frantz Blaser.

Von Uri ist

1. Hr. Pfarherr auf Sellisbärg
2. Xaveri Gißler
3. Frantz Statler
4. Joseph Maria Statler sein Sohn
5. Jacob Haußer
6. Joseph Antoni Stolar

Von Underwalten ist noch der Luti Fruontz.

Soll es nicht jetem Hertzen schwär und schmärtzlich fallen, 37 Man 25 Wuchen bey [p. 51] ein anderen in Basel in einer Gefangenschafft zuo verlaßn alle mitgefangne Brüöter, ach und ich allein bleiben muoß. O welch ein traurige und lange Zeit für mich, und für die Meinigen bey Hauß ist noch betrüöbter. Den 22. Augst bin ich mit meinem Gastgäber aus der neuen Vorstat über der Rin in das kleine Basel übergezogen, ich habe geholffen blünderen (umziehen) in die Ruten Gaß<sup>23</sup>.

[p. 52] O welch ein trauriger und bedrüöbter Tag ist heüt widerum für mich. Als ich den 3. Herbstmo. in die Kirchen gehe, in der Meinung, wie andere mall die heilige Mäß anhören, als 9 Ur verbey, das die heilige Mäß nach Gewonheit an einem Donsttag angehen solte, und man vermeint, der hiesige Pfarherr und der Sollendurner Pfarherr wärden wie andere mall balt kommen, als das Folch verzagt und ein Gemümmel war, kombt endlich die traurige Zeitung, es seyen [p. 53] 2 Agänden auserd der Kirchen gestanden und auf seye gebast (gewartet). Und da seye gekommen, haben seye beite Herren wäg genommen. Wohin, das weis ich bis tato nicht, ich würde aber nachfragen. Ach mein Gott, der schöne Gottesdienst, der

mir alle Tag mein einziger Trost und Freüte war, desen solte ich noch auch beraubt wärden. Und ich noch lang dableiben müöste, wo würde ich meinem Elend ein End finden.

[p. 54] Den 6. Herbstmo. hat mir mein Gastgäber gesagt, er habe von einem Agänd vernommen, man habe unser Pfarherr hollen wollen, er seye aber schon fort gewäßen. Den 7. Herbst hab ich vernommen, das nit dem also ist, weillen ich der Hr. Pfarherr mit meinen Augen sälbst gesächen habe. Ich habe mir sagen laßen, er wolle auf Bären reißen, für das Dirächdorjum zur Verandwortung. Als den 8. Herbst, an einem Sontag, als das Fäst Maria [p. 57] Geburtstag, haben mir kein heilige Mäß. Der Hr. Pfarherr hat uns ein Schrifft hinderlaßn, das in der Kirchen bey der Sammlung des Folchs ist abgeläßen worden, das man soll den heiligen Rosakrantz bätten, darnach das Gesang. Wie andere mall under heiligen Mäß ist sungen worden sambt der Orgelen, hat auch mit gestimmet, darnach ein Muotter Gottes Liet, darnach 5 Vatter unser 5 Vae [Ave] Maria. Und also ist der Gottesdienst gehalten worden.

[p. 58] Er hat auch alle seine Pfarkinder ermänet, das seye sollen still und ruoig sein. Und denen Feinden unser wa[h]ren Religion keine Vorwürff machen, seye sollen die Vorsichtigkeit Gottes anbätten. Unser Herr Pfarherr, welcher in guoter Bekantschafft mit dem Zuchler (Zuchwiler) Pfarherr in Sollendurrner Gebiett, inne ersuoch, er wolle bis und so lang sein Sach ausgemacht hingehen und seine verlaßene Schäffli auf guote Weit füören. Und also ist er den 5. Weymo.<sup>24</sup> abends ankommen und morges, als an dem ersten Sontag im Weymo., hat er der Gottesdienst sambt einer Bretig, heiligen Mäß und Nachmittag Fäspen gehalten. Welches 5 Sontag in diser Pfarkirchen kein heilige Mäß ist geläßen worden. Und under Zeit wolle er seine Pfari (Pfarrei) besorgen und seine Schäfflein weiten.

[p. 59] Der 9. Herbstmo. han ich die 2 alte Abenzäller von Inerrotten auf der Rinnbrug (Rheinbrücke) angetroffen, als ich vermeint, seye seyen schon lang bey Hauß in ihrem Heimmat, weillen seye schon vor 18 oder 19 Tagen von hier verreißet und endlaßn worden sein. Als ich mit ihnen gesprochen und mich verwunderet habe, waß ihnen begägnet seye, seye sagen mir, das seye nicht weiters haben kommen als bis auf Altendorff in der March. Alsdan haben seye widerum zuo rugt müöß bis alhier. [p. 60] In Basel jetz wollen seye zum Stathalter und ein anderen Baß fordern, und wollen schauen, das seye an einem anderen Ort durchkommen. Als seye gehen wollen, hat der Hr. Seckelmeister Hirschi mir ein halben Kronnendaller gegäben.

<sup>23</sup> Vermutlich die Rüdengasse (in Gross-Basel) gemeint.

<sup>24</sup> Weinmonat = Oktober.

Der liebe Gott wolle es ime vergälten. Den 13.. Herbst sind seye widerum verreiset und seye sind glücklich überen kommen, weillen seye nit mer als 2 Stund zuo machen gehabt. So sind seye frank (frei) gewässen, Gott sey Dank.

[p. 63] Als heüt, den 10. Weimonat, ist der junge Mänsch aus dem Batnergebiet (Badischen) gericht worden. Auf dem Hau[p]tblatz in Basel haben seye ein Bünni aufgericht, das es alles sächen kan den Kopf abgeschlagen. Sein Verbrächen war: hat er ein Jut geschlagen, das er meind, er sey tot. Er hat aber noch 4 Wuchen geläbt, und habe ime die Sachur (Sackuhr) und das Gält genommen. Er habe noch filles gestollen.

Ich han disem Traurspill zuo geschauet. Man hat 3 Kombtenjen (Kompanien) uniformierte Granidierer mit großen roten Strüßen, mit aufgepflanzten Beinet, haben seye ausert der Bünni ein Ring vormiert. Näben dem sind noch fihl auf den Pfärten sambt dem Kommidant mit dem Sabel in der Hand und ringshärüm [p. 64] ist villes Folch. Und in allen Heüßer so nur ein Loch war auf den Blatz zuo sächen, ist zallreich Folch gewässen. Als 10 Ur verbey und seye mit imme von dem Spallendor nachen kommen, voran kommen 6 Hausaren mit dem Sabel in der Hand, nachdem die Wacht, als dan kombt der junge Mänsch von 16 Jahren alt in einem roten Überkleit angethan. Es hat mich gemannet wie der rote Deill<sup>25</sup>. O welch ein bedauungswürtiges zuo schauen. Als ich widerum erfreüet, als ich säche, das ein catolischer Pfarrherr auf der rächtien Seiten und auf der lingen Seiten ein Cabuzeiner war. Und ich säche, [p. 65] das er sich also schön einstellt und denen Geistlichen nasprich, wie einen Engel.

Als er auf die Bünni kommen ist, und schon auf dem Stuoll gesäßan und emblößet war, so steht er auf, das Kreuzifix in der Hand, hat er eine Ret an alles junge Folch gethan, wie seye ein Augenspiegel an ime nämmen sollen. Nach dem die Red geendiget, ist er niter gesäßan, als dan haben seye inn an dem Stuoll angebunden und die Augen mit einem weißen Band verbunden. Nach dem hat er seine Selle dem lieben Gott anbefolten und ist gestorben wie ein waren christlichen Deill<sup>26</sup>. Gott gäbe imme die ebige Ruo.

[p. 66] Der Büoseracher Pfarrherr ist auf freien Fuoß gestelt und als unschultig erkänd. Den 13. Weimonat ist er von Basel mit Freüden nacher Hauß verreißet.

Den 31. Weymonat ist mein lieber Schwager Felix Hediger von Berren auf Bas[el] kommen und hat mir die trostvolle Zeitung überbracht, das er die Endlaßung erhalten und erlöst seye, und mir mit einanderen nacher Hauß reißen wollen. Ebigen Dank seye dem lieben Gott.

[Die folgenden Seiten mit der «Buchhaltung» sind nach Erledigung der Geldgeschäfte durchgestrichen worden.]

[p. 94] Den 16. Heümonat anno 99. Jahrs gib ich dem Joseph Fischli allhier in Basel ein Kronnendaller. Er hat in allem bis tato von mir empfangen 18 Kronnendaller. Den 20. Heümonat gib ich ime 20 Batzen. Den 23. Heümonat gib ich imme 2 Kronnendaller, den 11. Augst gib ich imme 8 Kronnen Daller.

[p. 95] Den 6. Augst empfange ich von Vetter Domini Blaser 20 Batzen. Den 28. wieder Monat anno 99 empfange ich von ime 6 Kronnendall. Er bleibt mir noch schultig 2 – Kronnendaller. Den 12. Christmonat hat er mich bezalt.

[p. 95] 1799. Jahrs. Den 4. Brachmonat gib ich witerum von dem endlehen Gält dem Hr. Pfarrherr Bärtzart 3 Kronnendaller. Den 25. Brachmo. gib ich imme 4 Kronnendaller. Den 2. Augst gib ich ime 2 Kronnendaller. Den 10. August gib ich ime 8 Kronnendaller. Den obigen Tag dem Hr. Pfarrherr auf Sellisbärg 2 Kronnendaller. Den obigen Tag dem Joseph Fischli 4 Kronnendaller. Den 25. Brachmo. gib ich imme 4 Kronnendaller. Den 6. Heümo. 1 Kronnendaller.

[p. 97] 1799 Jahrs. Den 4. Brachmonat gib ich dem Hr. Remigi von Büren als ein Mitgefängner allhier in Basel 2 Kronnendaller aus dem Kantdon Underwalten. Den 31. Heümonat hat er es mir widerum zuorugt (zurück) gegäben. Den obigen Tag gib ich dem Marti Stiger auch allhier 2 Kronnendaller. Den 10. Heümonat gib ich imme wiederum 2 Kronnendaller.

[p. 98] 1799 Jahrs. Den 23. Aberill empfange ich von denen Baraizeini zum Falchen durch unser Aufwart Fillip Derjan 24 Kronnendaller. Ich verspriche ihnen, daß ich oder mein Bruoter so balt es möglich, mit Danckh zuorugt gäben. Den 4. Brachmonat empfange ich widerum durch den Filliph Derjan 6 Dublonen. Den 25. Brachmo. empfange ich sälbst von ihnen bey seitz Herr Pfarrherr auf Morschach und Joseph Fischli 4 Dublonen.

[p. 99] 1799 Jahrs. Den 23. Aberill gib ich dem Hr. Pfarrherr Bärtzart auf Morschach von dem endlehen Gält 6 Kronnendaller. Den 29. Aberill gib ich dem Hr. Pfarrherr auf Sellisbärg 2 Kronnendaller allhier in Basel im Margräff-

<sup>25</sup> S. Anm. 26.

<sup>26</sup> «roten deill» und «christlichen deill»: Meint Gemisch damit «wie ein roter Teil = roter Teufel» (im roten Überrock) und im Gegensatz dazu «wie ein Teil der Christenheit, wie ein Christ»?

lichen Hoff als Mitgefangener. Den 10. Augst empfange ich von denen Barofizini 6 Dublonen. Den 20. August zalle ich denen Braffzini die Frach[t] von wägen der Kösten so meine Kleiter darin, und für der Hr. Pfarherr auf Morschach ein Käß und der Marti Stiger 2 Käß und für der Vetter Domini etwas Kleiter darzu.

[p. 100] 1799 Jahrs. Den 1. Aberill lehne ich meinem Vetter Domini Blaser 2 Kronnendaller. Den 23. Aberill gib ich ime 4 Kronnen Daller. Den 4. Brachmo. gib ich imme 3 Kronnendaller. Den 12. Aberill lehne ich dem Joseph Fischli ein Kronnendaller. Den 16. Aberill gib ich ime 6 Kronnendaller. Den 23. Aberill gib ich ime 6 Kronnen Daller. Den 13. Aberill lehne ich dem Frantz Blaser ein Kronnendaller. Den 23. Aberill gib ich imme 2 Kronnen Daller. Den 4. Brachmonat gib ich ime 2 Kronnendaller. Ich han die 23 Kronnendaller von Frantz Blaser empfangen.

[p. 101] Und dem Joseph Fischli ein Mandel. Ich habe ihnen für alles noch zallen müößen ein Kronnen Daller und 12 Batzen. Mir haben dem derfür vorhär schon ein Kronnendaller darvon bezalt.

### Beilage:

Brief von Felix Donat Kyd an Kommandant Josef Dominik Heinrich Mart. Michael Karl Gemsch (25. Juni 1823–30. März 1897), verh. mit Bertha geb. von Weber (16. Juni 1841–24. Okt. 1902), Tochter des Franz und der Carolina geb. von Reding<sup>27</sup>.

«Brunnen, den 20. Juni 1863

Mein hochgeachteter innig geschätzter Herr.

Es hat sich doch noch eine meiner Wartgeschichten vorgefunden u. zwar das dem Hr. Landschreiber Ulrich zum Druck in den Erzähler gegeben, und dann wieder zurückgehaltenen Manuscript. Wenn es Ihnen gefällt, so würde es mich freuen, wenn Sie's behalten.

Samstags den 13. gleich nach Mittag, Sie waren nicht zu Hause, brachte ich Ihr mir gütigst geliehenes Sackkalenderli samt Acten von Ihrem lieben Großvater sel., welche ich an Ihre Magd, da sie mir sagte, daß Sie gerade nicht zu Hause seien, abgegeben und die Sie hoffentlich erhalten haben werden.

Diese simple aufrichtige aber sehr interessante Beschreibung seines harten, traurigen Schicksals hat mich oft zu

Thränen gerührt. Diese mit Bleistift so treu geschriebenen Schicksalsnotizen, gehören gewiß zu den interessantesten Geschichtsbelegen jener Zeit.

Oefter bin ich mit Ihrem Vater sel. in Ihr Haus gekommen, habe da Ihren lieben Großvater gesehe, wie es sich so etwa traf mit ihm geredet, aber wie kränkt es mich jetzt, daß ich ihn nicht mehr geachtet.

Er war also der Man, von welchem die auf ihrem letzten Krankenlager liegende Frau Witwe Richter Imlig, geborene Dominika Inderbitzin, deren Vaters Schwester die Ehfrau des Mitgefangenen Joseph Fischlis war, jetzt noch sagt, wie Herr Rathsh. Joseph Fischli, wenn er von dieser Herumschleppung und Gefangenschaft in Basel erzählte: «Hed allämal gseid, wemmär subär nüme gha hend, und großä Hungär, Mangäl und Noth hättit müöße lidä, hed der Michel Gäsch mier, dem Seelisbärgär Pfarr, däm Morschächär Pfarr und dän andärä eisdär gwüfft z'hälfä, är hed eisdär öppä Gäld übercho, und ist doch sälbär au wie mier i där grösstä Noth gsil!»

R. D. Joseph Maria Regli, geboren in Göschenen Kanton Uri 1746, Juli 15. War 33 Jahr allseitig beliebter pflichtgetreuer Pfarrer am Seelisberg. Ist da gestorben 1819 den 30. October. Gott wolle diesem Herrn reichlich vergelten, was er mir als armer Knabe Gutes gethan hat.

R. D. Alois Betschart, geborn im Muthathal 1769, Febr. 25., wurde 1792 zum Priester geweiht. Da er ein sehr braver Jüngling, fleißiger und geschickter Student war, so war er der Liebling des Herrn Dekan Tanner, Pfarrer im Muthathal. Die Morschacher wählten den Herrn Alois Betschart, ehe er noch seine priesterlichen Weihungen erhalten, zu ihrem Helfer. Es war Carl Martin Zeberg von Art damal Pfarrer auf Morschach, der sich hart gegen die Helfer betrug. Als Betschart die Helferpfrund auf Morschach antratt, gab ihm der Herr Dekan einen geschloßnen Brief an Pfarrer mit, in welchem stand, «er (der Pfarrer), solle auf diesem Helfer auch Nuß ufdütschä, er wolle den ihm sie kommen helfen ausmachä!» Was den Herrn Pfarrer so verdroß, daß er bald die Pfarrei verließ und Herr Alois Betschart Pfarrer wurde. Nach Absterben des Herrn Dekan Tanner wurde er Pfarrer im Muthathal und starb 1819 Febr. 8.

Joseph Justus Wendel Fischli, geborn in Ibach 1754 April 20., verehl. 1. 1778 mit M.A. Jos<sup>a</sup>. Al<sup>a</sup>. Inderbitzin, 2. 1791 mit Witwe M<sup>a</sup>. A<sup>n</sup>. Barb<sup>a</sup>. Schilter, gestorben 1821, Dezember 7. Von Herr Comissar Faßbind beigesetzt: «als ein sehr rechtschaffener vaterländischer Herr.»

<sup>27</sup> Staatsarchiv Schwyz, Personalakten Gemsch.

So war Ihr Hr. Großvater als Gefangener wenigst in sehr ehrenwerther, guter u. braver Gesellschaft. Durch die Lesung und Copierung Ihrer mir gütigst geliehenen Schriften geweckt, habe der hiesigen Abstammung Ihrer Familie mehr nachgedacht, und scheint mir, ich behaupte es nicht; dann ich habe mich schon gar oft geirrt.

«Ihr erster hießiger Stammvater kam erst in der 2. Hälfte des XVI. Säculums in unser Land, hieß sehr wahrscheinlich Giovanni Camossi, und seine Frau Apollonia Franzini.

Wurde von einem damaligen Landvogt in Val Maggia als guter Arbeiter der hießigen Regierung empfohlen. Wegen den damal mit größern Verbindungen mit Weltschland als jetzt, war diese Sprache unter Herren u. Gemeinen auch bekannter. Die lebhaften Gemschen waren damal noch nicht so raar wie jetzt, weil 1631 im Herbstmonat noch ein Paar der schönsten Gemsen, deren man (die Regierung) alle Jahr deren 1 Paar dem Kloster Einsiedeln auf die Jahresrechnung, wo auch mehrere hießige Hrrn zur Tafel saßen, um 8 Gulden kaufte und verehrte.

Da mag man diesem Italiener, weil er so munter und kräftig zu arbeitete, ganz richtig der «Gemsch» (Camoscio) gesagt haben.

Das Alter wird kindisch. Ich hätte wirklich die kindisch-angenehme Idee, wenn ich dato noch wie etwa früher ohne darnach Noth leiden zu müssten, Frkn. 100 zum Vergnügen verwenden könnte, mich für einige Wochen ins

Val Maggia zu verfügen, mich in diesem und im Val Lavizzara bei den Pfarrherrn u. Ortsvorstehern such einzufinden, damit sie mir ihre Urkunden und alten Bücher zeigten. Es liegen oft in solchen Thälern noch sehr alte merkwürdige Schriften, da wollt schon Acht geben, ob u. wann ein solcher Camoscio da gewesen usw. Das hätte für mich noch um so mehr Reiz, weil mein Vater sel. der lezte Landvogt in diesem Thal war, ich noch einen Brief von ihm an meine Mutter habe, worin er ihr sagt, sie solle zu den vorgesetzten Herren auf Schwyz gehen und fragen, was er nun zu thun habe, das Thal sei voll Franzosen und die Leute wißen schon, daß sie einem Landvogt nichts mehr nachzufragen haben. Er habe schon 2 Mal an die Regierung auf Schwyz geschrieben, aber keine Antwort erhalten. Bei dieser betrübten und kummervollen Zeit hab er doch ein großes Vergnügen gehabt: der Thalrath sei zusammen gewesen u. habe ihm 2 Deputierte geschickt und ihn gebetten, er solle bei ihnen bleiben und ihr Richter und Vater sein.

Hochgeachteter Herr Komandant, verzeihen Sie, daß ich Ihnen so viel und einfältiges schriftlich vorschwätze. Ihr mir geschenkte u. bewiesene Güte hat mich so zutraulich gestimmt. Indes bezeuge Ihnen, nebst herzlichem Gruß u. verbindlichen Dank, meine innigste Hochachtung.

der Ergebenste

Felix Donat Kyd.»